GASTKOMMENTAR *Romano Seglias über die UBS-Studie «Kantonaler Wettbewerbsindikator (KWI)»*

Graubünden auf den letzten Rängen …

V

Vor ein paar Tagen bin ich auf eine Neuauflage der Studie «Kantonaler Wettbewerbsindikator (KWI)» für das Jahr 2021 der Grossbank UBS aufmerksam geworden. Natürlich weckte die Studie mein Interesse. Speziell wollte ich erfahren, wie der Kanton Graubünden eingestuft wird und in welchen Bereichen Verbesserungen angegangen werden könnten. Als ich mir das Papier dann zu Gemüte führte, staunte ich nicht schlecht, als Graubünden mit dem Rang 24 von 26 auf den hintersten Rängen des interkantonalen Vergleichs aufgeführt wurde. Ein tieferer Einblick in die Studie war damit mehr als angezeigt.

Gemäss Angaben der Verfasser basiert der KWI auf einer vergleichenden Analyse von acht thematischen Säulen. Der ermittelte KWI gibt Aufschluss über die langfristige relative Wettbewerbsfähigkeit eines Kantons und beschreibt das

haltigen Steigerung seiner Wirtschaftsleistung. Die acht thematischen Säulen umfassen die Wirtschaftsstruktur, die Innovation, das Humankapital, den Arbeitsmarkt, die Erreichbarkeit, das Einzugsgebiet, das Kostenumfeld und die Staatsfinanzen. Innerhalb dieser umfassenden Themenfelder gibt es wiederum Faktoren, die nicht oder nur schwierig und solche, die sehr wohl über kurz oder lang beeinflusst werden können.

Naturgemäss schneidet Graubünden als peripherer Kanton mit seiner Topografie bei der Erreichbarkeit und dem Einzugsgebiet im Vergleich zu den anderen Kantonen sehr schlecht ab und belegt den letzten respektive zweitletzten Rang. In diesen Themenfeldern ist eine Verbesserung der Rangierung sehr herausfordernd und – wenn in einzelnen Faktoren überhaupt möglich – langfristig anzugehen.

Ebenfalls schlecht sieht es bei den Themenfeldern Innovation (Rang 24) und Wirtschaftsstruktur (Rang 21) aus. Bei beiden Faktoren wirken sich die im interkantonalen Vergleich geringe Anzahl an

eine tiefe Branchenpositionierung und daher auch wenige vorhandene Branchencluster aus. Ebenfalls negativ wirkt sich bei der Wirtschaftsstruktur wohl unser Klumpenrisiko in der Tourismusbranche aus. Bei der Innovation dürften die relativ tiefen Quoten an Patenten und in der Forschung und Entwicklung tätige Personen auf die Rangierung drücken. Fehlende re-

«In vielen Bereichen sind Verbesserungen möglich.»

spektive tiefe Venture-Capital-Investitionen und daher auch eine tiefe Anzahl erfolgreicher Startups flossen wie auch die Anzahl neu geschaffener Stellen in die Bewertung ein. Als Folge der schwierigen Aussichten auf interessante Arbeitsstellen wirkt sich zum Beispiel der «Braindrain», also eine Abwanderung der Talente aus den Talschaften, aber auch aus dem Kanton, auf ein schlechtes Ran-

tal aus. In all diesen Bereichen sind Verbesserungen möglich und somit mittelfristig anzustreben.

Ewas besser sieht es beim Arbeitsmarkt (16) und dem Kostenumfeld (12) aus – und sehr erfreulich ist die sechste Position bei den Staatsfinanzen. In diesen Bereichen gilt es die gute Ausgangslage zu verteidigen.

Wir setzen uns unter anderem für eine nachhaltige Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Kanton Graubünden ein. Besuchen Sie unsere neue Webseite unter der Adresse www.hkgr.ch, um sich über die Handelskammer und den Arbeitgeberverband zu informieren. Sie können dort auch unseren Newsletter abonnieren, um thematisch jederzeit auf dem neusten Stand zu bleiben.

ROMANO SEGLIAS *ist Präsident Handelskammer und Arbeitgeberverband Graubünden. Die Resultate der Studie wie auch eine detailliertere Beschreibung der Methodik können auf folgender Internetseite eingesehen werden: https://www.ubs.com/global/de/media/display-page-ndp/*